Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1½ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 38. Donnerstag, den 14. Februar 1850.

Berlin, vom 14. Februar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Kurfürstlich hessischen Oberst-Lieutenants Bödicker, Commandeur der Division Kurfürst Husaren, und von Roques, aggregirt dem Leibgarde-Regiment und provisorischer Vorstand des Kriegs-Ministeriums, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Frankenheim in Breslau zum ordentlichen Professor der Physik in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität und zum Direktor des physikalischen Kabinets derselben zu ernennen; dem ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Breslau, Dr. Purkinje, die nachgesuchte Entlassung aus seinem bisherigen Dienstverhältnisse vom Schlusse des laufenden Winter-Semesters ab zu ertheilen; und dem Rittergutsbesitzer Gysae zu Strehlow den Titel „Oekonomie-Rath“ beizulegen.

Deutschland.

Stettin, 13. Februar. Wir vernehmen aus Berlin, daß der Kriegs-Minister gestern in der zweiten Kammer einen Credit von 18 Millionen gefordert hat, die eine Hälfte für die Kosten, welche der Unterhalt der über den Etat gehaltenen Truppen erfordert, die andere für gewisse Eventualitäten. Dies Letztere ward mit Beifall aufgenommen. — In der ersten Kammer kam die Zins-Garantie für die Aachen-Gladbach-Ruhrorter Bahn zur Sprache. Diese Garantie wurde nach ziemlich ausführlichen Debatten endlich mit 4 Stimmen Majorität für die Regierung angenommen.

In Mecklenburg sind die Wahlen zum dortigen Landtage wenig versprechend ausgefallen; man meint, es werde dort ohne preußische Intervention nicht abgeben.

Was die Frage der Einkommen- und Klassensteuer betrifft, so wird sie schwerlich in dieser Sitzung zur Entscheidung kommen. Eine aus 15 Mitgliedern bestehende Commission, die erst übermorgen zusammentritt, soll die Sache aufs gründlichste prufen. Alle Welt nimmt dafür das lebhafteste Interesse und ist gegen die Regierungsvorlage. Das von Stettin hier vorgelegte Amendement ist in guten Händen und wird eine starke Unterstützung finden.

Berlin, 12. Februar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer fanden die Wahlen für das Staatenhaus Statt. Das Ergebniß derselben war folgendes: Es haben gestimmt 299, absolute Majorität 150. Es haben Stimmen erhalten: von Patow 234 Stimmen, Otto Camphausen 198, Ambronn 168, Riedel 159 und Lensing 156 Stimmen. Von den übrigen haben unter Andern erhalten: Hesse (Sangerhausen) 144. Bodelschwingh (Magdeburg) 143. Graf Dyhrn 143. Saucken 142. Brockhausen 142. Brauchitsch 120. Kleist-Retzow 39 Stimmen. Es sind demnach die 5 Ersten gewählt, und noch 5 zu wählen.

Es werden neue Stimmzettel mit 5 Namen geschrieben. Die Sitzung wird auf eine Zeit lang vertagt; nachdem wird das Ergebniß bekannt gemacht. Gestimmt haben 297, absolute Majorität 149. Es haben erhalten: Hesse 149 und Brockhausen 149 Stimmen. Graf Dyhrn 148, Saucken 147, Bodelschwingh 147, Freiherr v. Arnim 147, v. Brauchitsch 134 Stimmen u. s. w. Gewählt sind die beiden Ersteren, zu wählen sind noch 3.

Es werden neue Stimmzettel geschrieben und die Mitglieder legen sie auf den Aufruf ihres Namens einzeln in die Urne. Nach einer Stunde wird das Ergebniß der neuen Wahl mitgetheilt. Gestimmt haben 273, absolute Majorität 137. Es haben erhalten: Heinr. von Arnim 137 und von Bodelschwingh 137 Stimmen. Graf Dyhrn 136, v. Saucken 135 Stimmen u. s. w. Die beiden Ersten sind gewählt. Einer ist noch zu wählen.

Es wird nochmals zur Wahl geschritten. Nach einer Stunde wird das Ergebniß der neuen Wahl bekannt gemacht, Es haben gewählt 264; absolute Mehrheit 133. Es haben erhalten: Graf Dyhrn 132, v. Brauchitsch 126 und v. Saucken 3 Stimmen. Es hat also Keiner die absolute Mehrheit erhalten. Lautes Bravo und Klatschen auf der Rechten. Einige Stimmen auf der Linken verlangen Verschiebung bis morgen, die Rechte ruft stürmisch Nein! Abg. Urlichs bemerkt, daß auf die Nachricht, es hätte sich eine absolute Mehrheit herausgestellt, viele Abgeordnete sich entfernt hätten; dessenungeachtet schreitet man zur neuen Wahl. Das Ergebniß ist: Gestimmt haben 239, absolute Mehrheit 120. Es haben erhalten: Graf Dyhrn 125 Stimmen. Lautes Klatschen der Linken. Graf Dyhrn ist gewählt und dankt der Majorität, die ihn gewählt hat.

Berlin, 13. Februar. Die heutige Sitzung der zweiten Kammer wurde um 12 Uhr eröffnet. Ein eingetretener Abgeordneter aus Ostpreußen leistet den verfassungsmäßigen Eid. Abg. v. Zychlinski legt sein Mandat nieder.

Auf der Tagesordnung steht die fortgesetzte Berathung der Gemeindeordnung. Dieselbe beginnt mit §. 2, der ohne Diskussion angenommen wird. „§. 3. wird in seinen einzelnen Theilen nach den Commissions-Vorschlägen angenommen.“

Bei §. 4. welcher nach den Beschlüssen der ersten Kammer einen Census für die Ausübung des Wahlrechts feststellt, erklärt der Herr Minister des Innern, er sei principiell ein Gegner jedes Census, indeß empfehle er dennoch bei den Commissions-Vorschlägen stehen zu bleiben, bis etwas Besseres aufgefunden werde.

(Schluß der Sitzung 3 Uhr.)

— Das Berggesetz hat am 9. Februar Abends 7 Uhr seine unerwartete erste offizielle Aufwartung gemacht, von einer zahlreichen Familie von Motiven begleitet. Zwei Commissionen und 2 Kammern sollen noch ihre Weisheit an dem Kinde büreaukratischer Eltern beim Monatsschluß versuchen. Nun da läßt sich nicht viel Politur erwarten, und wir schlagen vor, die Berathung bis zum November zu vertagen, sonst könnte noch ein ungewaschener Bursche daraus werden. Paßt auf, Ihr Herren! Das deutsche Finderrecht ist zu retten, das Salz muß ins Bergfreie erklärt werden, nur sein Verkauf stehe unter Regie; die unnützen Weitläuftigkeiten müssen verschwinden, die Höhe der Verwaltungskosten ist zu normiren und die Abgaben, so auf der Oberfläche ruhen, sind auf das Gesetz vom Jahre 1810 zu reduciren. Hoffentlich werden die Bernsteinfischer und Sandbewohner einen gelungenen ersten Versuch in den bergmännischen Studien machen! Gott verhüte, daß man nicht Katzengold für Dukaten halte!

(P.-C.)

— Wie man vernimmt, wird der Minister des Innern zur Herstellung seiner Gesundheit einige Tage auf das Land gehen.

— Am 20. März wird wirklich der Zusammentritt der beiden Häuser zu Erfurt erfolgen können. Die nöthigen baulichen Einrichtungen werden bis dahin beendet sein.

— Der Justiz-Minister soll sich mißfällig darüber ausgesprochen haben, daß von Seiten eines Vertreters der Staatsanwaltschaft im Steuerverweigerungs-Prozeß die Behauptung aufgestellt worden ist, der Preußische Staat sei vom 2ten März bis zum 5ten Dezember 1848 noch absolut gewesen.

— Es hat neuerdings ein lebhafter Notenwechsel mit der Schweiz stattgefunden in Bezug auf Neuenburg. Es handelt sich nicht nur um die Wiederbesetzung, sondern auch zugleich um die Gutmachung manches geschehenen Unrechtes. Anfangs schienen die Forderungen Preußens Gehör zu finden, neuerdings aber hat sich Widerstand gezeigt, der zu ernsteren Maßregeln führen könnte.

Berlin, 13. Februar. Auswärtigen Zeitungen wird von hier geschrieben, daß das Staatsministerium in einer nach Eingang der neulichen bedenklichen pariser Nachrichten abgehaltenen Kabinetssitzung beschlossen habe, den Belagerungszustand über Berlin zu verhängen, sobald in Folge jener Ereignisse irgend eine Bewegung in Berlin einträte. Wir können auf das bestimmteste versichern, daß diese Mittheilung jeder Begründung entbehrt. Die Regierung hat sich allerdings keinen Augenblick verhehlen dürfen, daß die pariser Bewegung auf die Stimmung der hiesigen Umsturzpartei einen ermuthigenden Einfluß üben müßte, aber trotzdem hatte sie nicht die geringste Veranlassung zu einem Beschlusse der erwähnten Art, da sie sich überzeugt hält, daß die gewöhnlichen Mittel für die öffentliche Sicherheit vollständig ausreichen würden, um etwaige wahnwitzige Versuche, jene Stimmung in Thaten zu übertragen, kräftig und erfolgreich niederzuhalten.

(D. R.)

Berlin, 13. Februar. Als Beleg für das baierische Gelüste nach Baden mag es dienen, daß schon vor mehreren Jahren auf Befehl des münchener Cabinets eine Karte Badens ausgearbeitet war, die auch den gegenwärtigen Projekten mit unwesentlichen Modifikationen zu Grunde liegt. Wir sind im Besitze dieser Karte und können darüber folgendes Nähere mittheilen: Abgetheilt sind von den Besitzungen, welche Baden verbleiben sollen: 1) der Main- und Tauber-Kreis, nach Abzug des ehemals pfälzischen Amtes Borberg; 2) die Pfalz, mit Beischlagung obigen Amtes; 3) Parcellen des Neckar-Kreises zwischen der Pfalz und dem Main- und Tauber-Kreise; 4) der Breisgau mit der St. Blasischen Herrschaft Blumegg und der Grafschaft Brenndorf. Eine statistische Notiz rechnet genau für jeden dieser Theile den Flächenraum nach Quadrat-Meilen, die Volkszahl, die Menschen auf einer Quadrat-Meile und die Revenuen aus. Nachdem die Summe derselben von der Summe all der Quantitäten, wie sie dem jetzigen Baden zukommen, abgezogen ist, zeigt es sich, daß dem Hause Baden

noch verbleiben würden (textgetreu): 16,291 Quadrat-Meilen, (?) 575,846 Volkszahl, 3532 Menschen auf einer Quadrat-Meile, und 2,024,279 Fl. 36 Kr. Revenuen. Die Karte trägt übrigens weder den Namen des Verlegers noch irgend welche Jahreszeit im Titel. (Köln. Z.)

— Die mit den kleineren deutschen Staaten abgeschlossenen Militair-Conventionen beschäftigen gegenwärtig das Kriegsministerium auf's Lebhafteste. Die badischen Truppen werden, wie man jetzt hört, für's Erste, behufs ihrer Reorganisation, nicht in Preußen einrücken. Mit Mecklenburg dagegen scheint die Convention bald in Ausführung zu kommen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Ankunft des Großherz. Meklenburg-Schwerinschen General-Lieutenant Freiherrn v. Both damit in Verbindung steht.

— Das Attelier des bekannten Portraitmalers Kayser war in neuester Zeit der Sammelplatz fast aller hiesigen Notabilitäten, sowohl der politischen, wie der wissenschaftlichen und künstlerischen. Man sah dort die Herren v. Wrangel, v. Manteuffel, v. Hinckeldey, v. Radowitz, neben Waldeck, v. Beckerath, Simson, v. Unruh und anderen. Eine genialere und gleichsam historische Auffassung der Portraits ist schwerlich vorgekommen. (C. C.)

Berlin. (Sitzung des Geschwornen-Gerichts am 11. Februar.) (Steuerverweigerungs-Prozeß.) Ein Mitglied der Rechten der preußischen National-Versammlung, der Apotheker Reinigen aus Gefell, steht heute unter der Anklage, Aufruhr beabsichtigt zu haben. Mit Recht macht sein Vertheidiger den Eindruck der Persönlichkeit dieses Angeklagten geltend. So sehen Aufrührer nicht aus. Der Angeklagte hat wohl eher auf einen Orden, als auf einen Aufruhr speculirt. Der Steuerverweigerungsbeschluß vom 15. Nov. 1848 war noch nicht gefaßt, und der Angeklagte hatte schon dagegen protestirt. Schon am 12. November hatte er einen Protest unterzeichnet und an seine Wahlmänner gesandt. An dem Beschluß versichert er nicht Theil genommen zu haben, und nach der Beschlußfassung hat er einen neuen Protest unterzeichnet. Alle diese Aktenstücke, mit ihnen aber auch den Kirchmannschen Commissionsbericht und die Proklamation vom 18. November hat er in die Heimath gesendet. Dort wurde ein Abdruck veranlaßt, und dieser wird jetzt dem Angeklagten zur Last gelegt. Man kann es ihm und den günstigen Attesten, die er selbst von Regierungsbehörden beibringt, gern glauben, er hat keinen Aufruhr beabsichtigt. In seinen Bemühungen, Richter und Geschworenen vom Gegentheil zu überzeugen, geht der Angekl. so weit, sich einer Verbindung mit der Redaktion der „N. Preuß. Zeitung" zu rühmen. Nichtsdestoweniger hält der Staatsanwalt die Anklage aufrecht.

Der katholische Pfarrer Schaffraneck, Mitglied der jetzt tagenden II. Kammer, ist der nächste in der Reihe der Angeklagten. Der eigenthümlich klerikalische Humor, den dieser Pfarrer auf der Tribüne der Kammer bewährt hat, verläßt ihn auch auf der Anklagebank nicht. Aufgefordert, sich auf die Anklage auszulassen, erklärt er: er werde schweigen. Es geschehe dies aus temporellen und lokalen Gründen. Wer ihn hören wollte, möge ihm unter die Kanzel, unter das Katheter, an die Tribüne folgen; der möge ihn an die Krankenlager oder auf die Grabhügel begleiten, dort sei er in seinem Element. Hier sei für ihn weder Ort noch Zeit. In der Kirche, in der Kammer, an den Betten der Siechen, an den Gräbern, da habe er die Verheißung des Herrn für sich: dabitor vobis hora. Er wünscht den Geschwornen ein warmes Herz und einen kalten Verstand. Einen Defensionalbeweis hat er nicht angetreten, weil er sonst 600,000 polnisch redende Oberschlesier würde laden müssen. Was aber die Anklage betreffe, so sage er mit Pilatus: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben; was ich geredet, das habe ich geredet; was ich gethan, das habe ich gethan. Er leugne nichts: er habe mitgestimmt und die Plakate versendet, aber er verwahre sich gegen die Interpretationen der Staatsanwaltschaft.

Der Vertheidiger Advocatanwalt Dorn nimmt hier Anlaß zu der Bemerkung, daß nur diejenigen Abgeordneten verfolgt zu sein schienen, gegen welche Denunciationen eingegangen seien. Die Acten, bemerkt er, enthalten eine Fluth von Denunciationen. Es kann nicht getadelt werden, wie Beamte, deren Amtspflicht es ist, über Verbrechen zu wachen, das, was sie für verbrecherisch halten, zur Kenntniß der Polizei bringen. Aber wenn in einer Provinz Privatpersonen es sich zum Geschäft machen, politischen Vergehungen nachzuspüren und anzuzeigen, so ist das ein Beweis der größten Verderbtheit. Es ist bemerkenswerth, daß in der Provinz Preußen sich kein einziger Denunciant gefunden hat, am Rhein nur wenige. denn wir sehen nur drei Rheinländer unter den Angeklagten. Die meisten fanden sich in Schlesien, Sachsen und Brandenburg. Gegen den Pfarrer Schaffraneck zu denunciren, haben selbst zwei Cavallerieoffiziere nicht unter ihrer Würde gehalten, deren Amt ihnen doch sicher keine Polizeidienste aufbürdet. Sogar ein Verein hat wie eine Staatsbehörde Aufforderungen erlassen, ihm Anzeigen zur Verfolgung der Steuerverweigerer einzusenden, — es ist dies der Verein zur Wahrung der Interessen der Provinzen. (Man erinnert sich aus dem Waldeckschen Prozeß, daß dieser Verein in Gödsche, Ohm und Piersig seine Vertreter hatte.)

Der Staatsanwalt entgegnete hierauf: das Ministerium des Innern habe durch Reskript vom 6. Dezember 1848 die Regierungen veranlaßt, der Staatsanwaltschaft die Materialien für diesen Prozeß zu liefern. Es kümmere die Staatsanwaltschaft nicht, wie die Regierungen zu diesen Materialien gekommen seien.

Nach längerer Ausführung des Angeklagten über die Bedeutung des Beschlusses vom 15. November, den er einen Steuererhebungs- und Verwendungsbeschluß nennt, und in welchem er lediglich eine Appellation an den Patriotismus der Minister, „einen Versuch der Liebe" zu erblicken vermag, schreitet das Gericht zur Verhandlung der Anklage gegen den Obergerichts-Assessor Peters aus Schleusingen. Die Verhandlung ergiebt nichts Erhebliches. Wichtiger ist die nächste gegen den Gutsbesitzer Müller (Zell), weil auch in diesem Falle der Staatsanwalt mit neuen, dem Angeklagten noch nicht vorgehaltenen Thatsachen hervortrat, auf welche einzugehen der Gerichtshof ablehnte. Der Angeklagte, der sich nach Paris begeben hatte und auf die Nachricht von der gegen ihn erhobenen Anklage zurückgekehrt war, wies durch Zeugnisse der Gemeindebehörden seines Kreises nach, daß er kein Mann sei, zu dem man sich einer aufrührerischen Absicht versehen könne. Rücksichtlich seiner wies der Vertheidiger Dorn nach, daß, selbst wenn in seinen Handlungen ein Versuch zum Aufruhr zu finden wäre, er nach dem in seiner Heimath geltenden Code penal nicht zur Verantwortung gezogen werden könnte. Hiermit schloß die heutige Sitzung.

Königsberg, 9. Februar. Das Infanterie-Detachement, welches vor einigen Monaten unter Führung des Hauptmanns von Podewils gegen den Schmuggler Krotinus abgeschickt worden war, ist vor einigen Tagen zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach sollen mit Hülfe der Soldaten 75 Schmuggler eingefangen worden sein.

— Gegen die hier erscheinenden fliegenden Blätter ist eine neue Untersuchung eingeleitet worden.

— Am 7ten d. traf wieder eine Abtheilung entlassener Wehrmänner des 1. Regiments hier ein. (D. Ref.)

Posen, 8. Februar. Nach einer verbürgten Mittheilung der „Pos. Zeitung" wird das Königl. Staats-Ministerium unter keinen Umständen auf den Commissions-Beschluß der zweiten Kammer, der sich zu Gunsten einer Zerstückelung der Provinz Posen ausspricht, eingehen. (Schles. Ztg.)

Görlitz, 10. Februar. Nachdem die Verfassung festgestellt und beschworen ist, herrscht bei uns eine so behagliche Ruhe und ein so bestimmtes Gefühl der Sicherheit, daß wir uns so recht mit ganzer Seele nicht blos unsern Berufsgeschäften hingeben, sondern auch daran denken können, wie wir Zeit und Geld auf die angenehmste und nobelste Weise in Cours bringen. (Schles. Z.)

Hannover, 9. Februar. Ich vernehme, daß die Hannoveraner, welche bei dem letzten badischen Aufstande betheiligt waren, vom König Ernst August amnestirt worden sind. Wenigstens wurde in diesen Tagen mehreren hannoverschen Staatsangehörigen, welche vom Magistrate zu Mannheim an das hiesige Stadtgericht dirigirt worden waren, von diesem eröffnet, daß der König sie amnestirt habe. Indessen sollen sie einer besonderen Aufsicht unterworfen werden. Es wird noch bekannt sein, daß diejenigen Hannoveraner, welche sich am Heckerzuge betheiligt hatten, seiner Zeit gleichfalls vom Könige amnestirt wurden. (N. fr. Pr.)

Leipzig, 10. Februar. Am heutigen Nachmittage fand hier die Gründung einer freien Gemeinde statt, und zwar hielt man die Versammlung in einem öffentlichen Wirthshaussaale, weil der angeblich erst zugesagte Saal der Buchhändlerbörse späterhin verweigert worden war.

Arolsen, 9. Februar. Die deutsche Politik der Preußischen Regierung hat hier eine erfreuliche Genugthuung erfahren. Unsere Landstände, und zwar in Majorität, haben die Absicht, bei ihrer Regierung den Antrag zu stellen, das Fürstenthum mit Preußen zu vereinigen und ihm die Wohlthaten zu Theil werden zu lassen, welche eine solche Mediatisirung mit sich führt. Der Antrag fließt keineswegs aus etwaigem Mißmuth gegen die regierende Familie, sondern aus der tiefen Ueberzeugung, daß es für das Heil so kleiner deutscher Länder keinen besseren Ausweg gebe, als sich an das große und deutsche Preußen anzuschließen. Nur dadurch werde das Land vor allen Gefahren und Erfahrungen sicher gestellt, welche in der neuen Aera des politischen Lebens für die kleineren Staatsgebiete nicht zu vermeiden sind; nur dadurch würden die Bedürfnisse des Fürstenthums befriedigt, nicht blos die ideellen, welche seit der Märzbewegung nicht wenig erweitert worden sind, sondern auch die materiellen, die bei dem veränderten Stande von Handel und Gewerbe in Deutschland modificirt sind. Wir erwarten, daß unsere regierende Fürstin, als Vormund des Erb-Fürsten, diese wichtigen Gesichtspunkte anerkennen und den patriotischen Bestrebungen der Volksvertretung, in gewohnter Großherzigkeit, mit Hinblick auf Ruhm und Geschichte der Vorfahren entgegenkommen werde. (Const. Z.)

München, 8. Februar. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer bestieg Herr Neuffer die Rednerbühne, um über die Ergebnisse der Donaudampfschifffahrt in den Jahren 1846—47 Vortrag zu erstatten. In dem Vortrage des Herrn Neuffer, welcher sich im Wesentlichen auf sein desfalls gedrucktes Referat bezieht, heißt es am Schlusse: „Meine Herren, worüber wir Alle hoch erfreut sein können, ist die in jüngster Zeit außer allem Zweifel gestellte Thatsache, daß Oesterreich das Bedürfniß einer mit Deutschland gemeinsamen Handelspolitik fühle. Denn auf diesem Wege werden wir doch noch zur ersehnten Einigung gelangen. Baiern wird, das erwarte und hoffe ich, sein Recht wahren bei dem zu Frankfurt stattfindenden Zollkongresse; es wird auch dort sein Interesse zu vertreten wissen, indem es zugleich die hierbei gestellte große Aufgabe miterfüllen hilft, und gewiß nicht vor Opfern zurückschrecken, wenn solche wirklich zum Heile Deutschlands gebracht werden müssen." (Münch. Z.)

Vom Haardtgebirge, 29. Januar. Wie man hier jetzt mit Bestimmtheit vernimmt, hat unsere Regierung den Deutschkatholiken in der Pfalz förmlich ihre Religionsübung untersagt, und zwar in so lange, als sie ihre Grundsätze nicht zu Tage gefördert, als sie nicht ständige Prediger aufgestellt, überhaupt ihre innerliche Organisation zu erkennen gegeben und zugleich ihren Austritt aus ihrer bisherigen Kirche vor ihrem bisherigen Pfarrer erklärt haben. (V. B.)

Frankfurt a. M., 9. Februar. Der General-Lieutenant von Radowitz ist so eben hier angekommen. Vorgestern traf auch Fürst von Leiningen von einer Reise nach Wien und Berlin hier wieder ein. (Frankf. J.)

Schleswig, 10. Februar. Der Dommarkt hat uns dieses Mal leider höchst beklagenswerthe Excesse gebracht. Das Feilbieten der dänischen Farben in Bändern und Cocarden erregte den Unwillen der gestern und ehegestern zahlreich zur Stadt gekommenen Landleute; die Bude wurde demolirt, die Sachen zertreten und die flüchtende Inhaberin von dem Haufen verfolgt, bis sie leider unter argen Mißhandlungen, bei dem Hause des Weinhändlers Marquardsen, woselbst sie logirte, anlangte. Hier hat denn der tumultuarische Haufe durch Fenstereinwerfen schlimme Verwüstung ausgeübt, bis das preußische Militair, durch einen dort wohnenden Hauptmann der Artillerie veranlaßt, einschritt. Am Tage vorher schon hatte das Volk, wenn auch nicht tumultuarisch, gegen einen andern Handelsmann seine Mißstimmung zu erkennen gegeben. Noch schlimmere Excesse sind aus Süderstapel zu berichten, woselbst bei einem Streit trunkener Bauern mit den preußischen Exekutionstruppen einer der Ersteren eine Flinte auf die Letzteren abgefeuert und dadurch 3 Mann mit Schroot verwundet hat. — Es scheint nur leider zu deutlich auf der Hand zu liegen, daß der ungebildete Theil des Volkes, nachdem trotz allen Druckes er ein halbes Jahr lang im gesetzlichen Geleise gehalten ist, sich bei stets erneuerten und immer wieder getäuschten Hoffnungen auf eine Aenderung der

traurigen Zustände schwer mehr halten läßt und daher bei geringem Anlaß seinen zurückgehaltenen Gefühlen in tumultuarischer Weise Luft macht. (B. Z.)

Flensburg, 10. Februar. Gestern sind hier Briefe aus Kopenhagen angekommen, die melden, das dänische Kabinet sei auf den Vorschlag des Lord Palmerston, den Waffenstillstand auf 6 Monat zu verlängern, unter der Bedingung eingangen, daß die Waffenstillstands-Convention stricte erfüllt und hierfür von Seiten Preußens Garantie gegeben werde; namentlich besteht auch Dänemark darauf, daß alsdann Südschleswig von schwedischen Truppen und Nordschleswig von „Tapperes“ besetzt werde. So der einstimmige Inhalt verschiedener Privatbriefe. (B.Z.)

Oesterreich.

Wien, 10. Februar. Gestern sind 106 Mann Artillerie, heute 129 Mann Infanterie nach Brünn marschirt. Morgen geht ein Bataillon Koudelka Infanterie, 856 Mann stark, mittelst Separattrains nach Krakau.

— Die Vorschläge des K. K. Vize-Admirals Baron Dahlerup in Betreff der Marine haben die Genehmigung der Regierung erhalten. Darnach soll der Bau zweier Fregatten, einer Korvette und eines Dampfers von 120 Pferdekraft unverzüglich in Angriff genommen werden.

— Die am 6ten in Berlin stattgefundene Feierlichkeit der Beschwörung der Verfassung hat hier bei den Bessergesinnten einen tiefen Eindruck hervorgebracht und namentlich die Rede Sr. Majestät des Königs ist in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt worden. Die Reichszeitung giebt heute darüber einen raisonnirenden Artikel, der zwar ernst und beistimmend gehalten, doch in allerdings sehr geschickter Weise einen gewissen Tadel gegen dieselbe einfließen läßt und augenscheinlich zu bezwecken sucht, das konstitutionelle Prinzip als weniger in der Entwickelung in Preußen als in Oesterreich begriffen darzustellen. Die Eifersucht findet in allen Dingen etwas heraus, das sich für die eigenen Verhältnisse ausbeuten ließe, und scheut sich nicht, diesen Zweck verfolgend, Thatsachen von zwei sehr verschiedenen Seiten zu beleuchten und Zweifel gegen den Einklang des Wortes mit der Absicht zu erwecken, wenn sie auch innerlich überzeugt sein muß, daß das Wort gerade bei jenem hohen Redner der treue Spiegel der Seele ist, in welcher wohl nimmer ein Falsch gewohnt hat und dessen Herzensgüte allein von Maßregeln früher abstand, die, hätte ein minder weich und menschenliebender Monarch sie zu seiner Disposition gehabt und ausgeführt, der Welt viel Unheil erspart hätten. (D. R.)

— Man schreibt aus Wien vom 10. Februar: Die glückliche Beendigung der berliner Krise hat unser Politiker doch in etwas stutzig gemacht, und da nach berliner Nachrichten selbst die enragirte preußische Demokratie einzulenken suchen soll, um in der Ueberzeugung, den Boden ihrer Thatkraft immer mehr in Preußen zu verlieren, einen Uebergangspunkt zu suchen, so fällt dieser Hauptfaktor der Berechnungen gegen die preußische Kraft auch mehr und mehr in die Brüche. Eben so wird die mit Haaren herbeigezogene Allianz mit den 4 kleinen Königreichen auch nach gerade unbequem, und die in München ausgeheckten, in Hannover noch mehr vervollkommneten Verfassungs-Vorschläge sind nicht von der Art, daß sie sich unserer ungetheilten Zustimmung erfreuen könnten. Sie tragen zu sehr die Lust der Gleichberechtigung mit den beiden deutschen Großmächten an der Stirn und räumen Oesterreich zu wenig die von ihm gehoffte Suprematie ein, als daß es nicht die jetzige Position im Dualismus weit anpassender als die in einer Trias, oder vielleicht gar in noch größerer Spaltung der Gewalt finden sollte. Ueberhaupt tritt die deutsche Frage jetzt mehr in den Hintergrund, da die orientalische mit allen ihren Konsequenzen zu drohend ihr Haupt erhebt.

Wien, 10. Februar. Das zweite Wiener Freiwilligen-Bataillon wurde am 4. Februar in der Kaserne zu Mauer aufgelöst. Dasselbe war 755 Mann stark und erhielt gleich dem dritten Bataillon eine monatliche Gratislöhnung. Die Zahl der nach Wien Zuständigen belief sich auf ungefähr 360 Individuen.

— Fürst Friedrich von Schwarzenberg ist gestern nach Preßburg abgereist.

— Aus der Menagerie in der Stadt Kamienik in Böhmen sind dieser Tage ein Löwe und ein Tiger entsprungen, und erfüllten die Stadt mit Schrecken. Beide mußten erschossen werden.

— Mehrere Blätter haben einen Brief Kossuth's an Lord Palmerston veröffentlicht, worin sich jener beklagt, daß ihm nur die Wahl zwischen der Abschwörung seiner Religion und der Auslieferung gelassen werde. Später hat er an Reschid Pascha folgenden Brief geschrieben:

„Schumla, 2. Januar. Ew. Hoheit! Es ist eine Folge meiner jetzigen Lage, daß mir die Nachrichten über politische Ereignisse und die endlichen Beschlüsse der hohen Pforte zu spät und ungenau mitgetheilt werden. Ich schrieb den Brief an Lord Palmerston zu einer Zeit, wo ich die volle Ueberzeugung hatte, daß uns nur zwischen Abschwörung und Auslieferung die Wahl gelassen war. Ich fühle mich aber verpflichtet, zur Ehre der ottomanischen Regierung und zur Ehre Ew. Hoheit zu erklären, daß Se. Maj. der Sultan und seine Regierung, ehe noch jener Brief Lord Palmerston zukommen konnte, freiwillig und ohne irgend eine Bedingung den edlen und muthigen Beschluß der Nichtauslieferung gefaßt hatten.

Wäre nur dieser Beschluß einige Tage früher bekannt gewesen, so würde der Brief an Lord Palmerston nicht abgesendet worden sein.

Ich verbleibe 2c. Kossuth.“

— Das am 9ten in Triest eingetroffene Dampfboot „Erzherzog Ludwig“ brachte Nachrichten aus Griechenland, die nicht viel neuer sind, als die bereits von uns mitgetheilten. Sie bestätigen nur, daß sämmtliche griechische Häfen von den englischen Schiffen streng blokirt werden. Vor Patras kreuzten eine Brigantine und ein Dampfschiff. Der Verkehr liegt in Folge der letzten Ereignisse völlig darnieder, und der Schaden, welchen der Handel wie die Marine von Griechenland schon jetzt erlitten haben, wird als bedeutend dargestellt. (Lloyd.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 29. Januar. Das hiesige höchste Gericht hat jetzt über die bei unsern Märzunruhen vom Jahre 1848, die bekanntlich als eine Ironie auf die großen Freiheitsbestrebungen im übrigen Europa von Anhängern des Prohibitivsystems und Zunftzwanges ausgingen, betheiligten Personen sein Urtheil gesprochen. Nach einer äußerst scharfen Votirung ist der Hauptbetheiligte, Goldschmied Lenholm, zu 2 Jahren Festungsarrest verurtheilt worden.

Schweiz.

Genf, 1. Februar. General Dufour hat dem Journal de Genève folgende Erklärung eingesendet: „Das Journal Assembée nationale enthält in seiner Nummer vom 23. Januar über die Schweiz und über Genf insbesondere einen Artikel, den ich mich zu qualifiziren enthalte, aber dessen falsche Angaben, insofern sie mich betreffen, ich nicht mit Stillschweigen übergehen kann. Nachdem der unbekannte Artikelschreiber erklärt hat, die Schweiz sei der Demokratie und sozialen Auflösung verfallen, so setzt er hinzu: „Glücklicherweise giebt es gewisse Projekte, welche der General Dufour recht wohl kennt, die mit dem nächsten Frühling etwas mehr Ordnung in die Dinge bringen werden.“ — Diese Angabe, ich strafe sie Lügen, indem ich erkläre, daß ich keine, durchaus keine Kenntniß von den fraglichen Projekten habe, daß mir nie davon von irgend welcher Seite etwas mitgetheilt worden, und daß ich dieselben, was auch die Assemblée nationale darüber berichten mag, für reine Erdichtungen halte. Haben Sie die Gefälligkeit, diese Erklärung in Ihrer nächsten Nummer aufzunehmen, und genehmigen Sie die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung.

Genf, den 28. Januar 1850. General G. H. Dufour.“

Frankreich.

Paris, 8. Februar. Die heutige Sitzung der National-Versammlung beginnt in stürmischer Weise. Ein kurzer, aber tumultuarischer Zwischenfall bezeichnet die Diskussion über die Mittheilung des Justizministers bezüglich der Verurtheilungen zu Versailles, welche den Verlust des Mandats als Repräsentant nach sich ziehen. Nachdem der Präsident den Beschluß der Commission, welche einmüthig beantragt, daß die betreffenden Repräsentanten ihres Mandats verlustig erklärt werden sollen, begehrt Michel (von Bourges) das Wort, und protestirt gegen das Urtheil des Gerichtshofes von Versailles. (Ungeheures Geschrei der Rechten, welche aufsteht und verlangt, daß der Redner zur Ordnung gerufen werde, während die Linke ihm unter Vivats für die Republik Beifall klatscht.) Der Präsident ruft Michel zur Ordnung, mit dem Beifügen, die Justiz werde im Namen des französischen Volkes geübt und ihre Urtheile müßten von Allen respektirt werden, insbesondere aber von den Mitgliedern der National-Versammlung. Michel beharrt und behauptet, das Urtheil sei ein ungerechtes. (Gewaltiger Tumult auf der Rechten, der mehrere Minuten lang andauert, während Michel lebhafte Worte mit dem Präsidenten wechselt.) Kaum ist die Ruhe etwas hergestellt, so ruft Michel: „Die Verurtheilten von Versailles sind nicht vertheidigt worden! ich protestire gegen das wider sie gefällte Urtheil!“ Der Präsident schlägt der Versammlung vor, Michel mit dem Tadel zu belegen. Die ganze Rechte erhebt sich unter Zustimmungsruf, während die Linke sich bei der Gegenprobe erhebt und „es lebe die Republik!“ ruft. Der Präsident droht, sich zu bedecken und die Sitzung aufzuheben, wenn Michel nicht sogleich die Tribüne verlasse. Dieser entfernt sich, indem er der Rechten eine neue Protestation zuruft. Auf seinem Platze drängen sich seine Freunde unter Händedrücken um ihn, während die Rechte ihre Entrüstung äußert. Der Präsident läßt über den Antrag der Commission in Betreff der Ausrüstung der verurtheilten Repräsentanten abstimmen, der mit großer Majorität angenommen wird, während die Linke der Republik ein Vivat ruft. Der Präsident erklärt die fraglichen Repräsentanten ihrer Eigenschaft als solche für verlustig und zeigt an, daß der Minister des Innern Behufs der Ersatzwahlen die Wahl-Collegien zusammenrufen werde. Nachdem die Linke noch einigen Skandal gemacht hat, nimmt Piskatory das Wort, um den Minister des Auswärtigen wegen der griechischen Vorgänge zu befragen. Er giebt eine geschichtliche Darstellung der schon bekannten Beschwerden Englands gegen Griechenland, welche nach seiner Behauptung weit minder erheblich und gewichtig sind, als sie es sein müßten, um die bereits von England ergriffenen Zwangsmaßregeln zu rechtfertigen. Er räumt ein, daß die Frage wegen der von Frankreich zu befolgenden Politik eine sehr delikate sei, da nach der russischen Ansicht die Interessen Englands und Frankreichs in der Levante gemeinsame Interessen wären. England habe aber auch seinerseits Unrecht an Griechenland verübt, und deshalb sei zu wünschen, daß es die Vermittelung Frankreichs annehme. Die Haltung Rußlands der Türkei gegenüber, sein Einfluß in Griechenland und der Vortheil, den es daraus zu ziehen suche, seien für England und Frankreich gebieterische Gründe zum vollkommensten Einvernehmen. Der Minister der Auswärtigen, Lahitte: „Am vorigen Freitage ersuchte ich die Versammlung, die Anhörung der Fragen des Herrn Piskatory noch acht Tage auszusetzen. Ich hoffte in dieser Zwischenzeit das Ergebniß unserer ersten Unterhandlungen zu erfahren. Dieses Ergebniß werde ich jetzt der Versammlung darlegen, die, wie ich hoffe, der Ansicht sein wird, daß die Zeit keine verlorene gewesen ist. Die letzten, von unserem Consul in Griechenland eingetroffenen Nachrichten sind uns am 31. Januar zugekommen. Sofort schrieben wir an unseren Geschäftsträger zu London, auf daß er die englische Regierung von dem peinlichen Erstaunen unterrichte, welches die französische Regierung empfunden habe, als sie die von der englischen Flotte in Griechenland vollführten Handlungen erfuhr, und damit er Lord Palmerston fragte, ob die englischen Agenten ein ihren Verhaltungs-Befehlen völlig gemäßes Verfahren beobachtet hätten. Nach einer ersten Antwort, die uns am 3. Februar zuging, reiste Herr Drouin de l'Huys am 4. in außerordentlicher Mission bei der englischen Regierung nach London ab. Am 5. Februar hat Herr Drouin de l'Huys, nachdem er sich mit dem Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten zu London völlig verständigt hatte, den Entwurf einer auf die Vermittelung Frankreichs bezüglichen Note verfaßt. Diese Note liegt im gegenwärtigen Augenblicke der englischen Regierung vor. Wir kennen den Ausgang dieses Schrittes noch nicht: nach allen uns zugegangenen Eröffnungen aber scheint dieser Ausgang uns nicht zweifelhaft, unsere Vermittelung wird angenommen werden. Vorläufig sind wir unterrichtet worden, daß Admiral Parker den Befehl empfangen hat, die Zwangsmaßregeln aufzuschieben; der Befehl ist gestern durch Paris gegangen.“ Zum Schlusse sagte der Minister, daß es große Ungelegenheiten nach sich ziehen könnte, auf eine öffentliche Diskussion dieser Angelegenheit weiter einzugehen, während die Unterhandlungen noch schwebend seien, er bitte daher die Versammlung, daß sie der Regierung erlaube, heute auf die Fragen des Herrn Piskatory nicht zu antworten. Von allen Seiten wird, da Lagrenee noch sprechen will, die Tagesordnung begehrt und von dem Präsidenten mit der Bemerkung unterstützt, daß die Versammlung sich dadurch nicht für die Zukunft binde. Die Tagesordnung wird hierauf genehmigt und die Sitzung nach Genehmigung eines Credits von

900,637 Francs für die Anlegung von sieben Linien elektrischer Telegraphen und nach einigen Verhandlungen von untergeordnetem Interesse geschlossen.

Paris, 8. Februar. Die Regierung hat von Portici eine Depesche erhalten, welche die **Rückkehr des Papstes nach Rom für den 14. Februar meldet.** (???)

Paris, 9. Februar. Abermals spricht man von einem Ministerwechsel und bringt damit den Umstand in Verbindung, daß Lamartine gestern vom Präsidenten ins Elysee berufen wurde.

— Man bemerkt heute Mittag dahier wieder bedeutende Truppenbewegungen. Ein bedeutender Transport Artillerie nebst Munition nahm seinen Weg über die Quai's.

— Zwischen den Führern der Socialisten und dem unter dem Namen „Freunde der Verfassung" bekannten Theile der republikanischen Partei haben Conferenzen stattgefunden, deren Zweck eine Verständigung über die bei den hiesigen Ersatzwahlen aufzustellende Candidatenliste ist. Die Freunde der Verfassung schlagen Girardin, Forestier und Goudchaux vor, man weiß noch nicht, ob diese Liste Annahme finden wird.

— Der Polizeipräfekt hat den Polizeikommissaren und seinen übrigen Agenten befohlen, in den Carnevalstagen keine Masken, welche die mindeste politische Anspielung darbieten, auf den Straßen zu dulden. Dieser Befehl soll hauptsächlich deshalb ergangen sein, weil Carlier erfahren hat, daß eine Anzahl Studenten ihn selbst, von seinen Polizeiagenten umgeben, darstellen wollen.

— Seit gestern Abend ist das wunderliche Gerücht verbreitet, daß England nach Erledigung der griechischen Angelegenheit auch die Küsten von Neapel und Sicilien blokiren werde.

— Hier herrscht fortwährend die tiefste Ruhe. Sämmtliche Arbeiter sind in ihre Werkstätten zurückgekehrt, welche sie zum Theile auf ein paar Tage verlassen hatten und man spricht kaum mehr von den stattgehabten Unordnungen, so wie von ihren vorgeblichen geheimen Ursachen. Einem Repräsentanten, der vorgestern dem Präsidenten Dupin Besorgnisse vor einem Staatsstreiche äußerte, soll dieser in seiner derben Weise geantwortet haben: „Lassen Sie mich in Ruhe! Es wird eben so wenig einen Staatsstreich geben, als Fastnachts-Ochsen." Das Verbot des Umzugs dieses Ochsens durch die Straßen wird auch wahrscheinlich die einzige augenfällige Folge der jüngsten Vorgänge sein. Viele der am Montage verhafteten Personen hat man nach dem ersten Verhöre sogleich wieder entlassen, weil sie bloß als Neugierige unter der Menge sich befanden, von den Polizeisergeanten aber in der Masse mit aufgegriffen worden waren.

— Die Nachrichten aus den Departements über die Stimmung, welche in Folge der pariser Unruhen eingetreten ist, sind ein neuer Beweis von dem durchaus unsicheren öffentlichen Zustande; denn so gering die Bewegung war, so hat dieselbe doch die größte Aufregung hervorgebracht, als wenn es sich um einen Aufstand gehandelt hätte. Alle Korrespondenzen drücken die lebhaftesten Besorgnisse aus; zu gleicher Zeit stimmen dieselben mit der Ansicht der hiesigen Konservativen überein, welche der Regierung ein unnützes Herausfordern der öffentlichen Leidenschaften vorwerfen.

— Auf Befehl der Regierung ist die Uniform der Zöglinge der polnischen Schule abgeändert worden. Die Nationalfarben, der polnische Adler, die viereckige Mütze, sind daraus verschwunden.

— Man versichert, daß der Prinz von Demidoff, der Gemahl der Prinzessin Mathilde Bonaparte, in Paris angekommen ist, um sich von seiner Frau scheiden zu lassen.

— Gegen die Policeisergeanten, welche angeblich dem Wagen Lamoriciere's das Umkehren verwehrten, was für den General so unangenehme Folgen hatte, ist eine Untersuchung angeordnet worden; wenn Lamoriciere die gegen sie erhobene Beschuldigung für begründet erklärt, so will das Ministerium sie sämmtlich entlassen.

— Man meldet aus Toulon, vom 5. Februar, daß man eifrig an der Ausrüstung der kleinen für La Plata bestimmten Flotte arbeitet. In einigen Tagen sollen die zu dieser Expedition ausersehenen Schiffe in Bereitschaft sein und dieselben gegen Mitte dieses Monats nach ihrem Bestimmungsorte abgehen.

— Ueber die griechischen Wirren sagt der „Impartial": „Es hat nicht an Ermahnungen gefehlt, die an Griechenland wegen schleuniger Erledigung der von England erhobenen Beschwerden ergingen; sie sind ihm von allen Seiten zugegangen; aber dieses Land hat sein Ohr den Rathschlägen theilnehmender Freunde verschlossen und hat in dem beklagenswerthen Systeme ausgeharrt, das jetzt sein Unglück wird. Einst hatte es Aller Sympathieen für sich. Diese Sympathieen sind der Gleichgültigkeit gewichen, ja, selbst feindliche Handlungen erlaubt man sich gegen ein Volk, das man früher geliebkos't hat."

Straßburg, 7. Februar. Seit mehreren Tagen trägt man sich bei uns mit dem Gerüchte, daß energische Maßregeln von Seiten der Großmächte gegen die Schweiz bevorständen. Man versichert, daß von Seiten Frankreichs jedenfalls ein größeres Observationskorps an der Schweizer-Grenze aufgestellt werden wird. Dasselbe würde sich von der Franche-Comté bis gegen Belfort ausdehnen und von dort aus mit den im Elsaß lagernden Truppen in Verbindung stehen. Gewiß ist, daß seit einigen Wochen Beurlaubungen beim Militair nur sehr spärlich bewilligt werden und man auf irgend eine Eventualität, sei es im Innern, sei es nach Außen, gefaßt ist.

— Von den deutschen Flüchtlingen schicken sich nun sehr viele zur Auswanderung nach Amerika an. Bei den hiesigen Agenturen sind bereits mehrere Hundert Familien aus dem Badischen und der baierischen Pfalz angemeldet, welche im nächsten Monate nach der neuen Welt ziehen. Auch bildet sich eine Gesellschaft zur Uebersiedelung nach dem französischen Afrika.

Italien.

Venedig, 2. Februar. Einem Paar Rädelsführern bei Erstürmung und Plünderung des Palastes des Patriarchen — ein Ereigniß, das in die letzten Wochen der provisorischen Regierung fällt — ist der Prozeß gemacht worden, und der Eine, wie ich höre, zu acht, der Andere zu zehn Jahren schwerer Kerkerstrafe verurtheilt worden. Beide sind aus den gebildeten Ständen, der Eine Sohn eines jetzt in der Verbannung lebenden Advokaten.

— In Genua (4. Februar) traf ein spanischer Kriegsdampfer aus Spezia mit 500 Mann ein. Die Offiziere, welche ans Land gestiegen waren, wurden beim Eintritte in ein Kaffeehaus vom herbeigeeilten Pöbel mit Zischen und Pfeifen empfangen. Die Sicherheitsbehörde schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Spanien.

Man meldet aus **Madrid** vom 2. Februar: Der Marquis von Labrador, der bei dem Tode des Königs Ferdinand VII. Gesandter Spaniens in Rom war, und welcher seit dieser Zeit in Paris lebt, hat an Martinez de la Rosa, jetzigen Gesandten Spaniens in Rom, geschrieben, daß der Vater der jetzigen Königin von Spanien kein Testament gemacht habe. Dasjenige, welches man 4 Tage nach dem Tode des Königs gefunden habe, sei ein falsches Dokument. Da der 80jährige Marquis, dessen Gedächtniß wohl nicht mehr sehr sicher sein mag, diese Behauptung durch keinen Beweis unterstützt, so kann man derselben nur wenig Glauben beilegen.

Madrid, 3. Februar. General Narvez ist gestern Abend nach Madrid zurückgekehrt, nachdem er von einem großen Landgute, welches der Königinn gehörte und das sie ihm zur Belohnung für seine der Krone erwiesenen Dienste geschenkt hat, Besitz genommen. Der Werth dieses Landgutes beträgt 2 Millionen Realen.

Großbritannien.

— In London wurde in Bezug auf den im Juli v. J. von den Engländern an den Küsten von Borneo gegen die Dyaken geführten Vertilgungskrieg eine Versammlung abgehalten. Der Commandeur Sir James Brooke wurde beschuldigt, unter dem vagen Vorwande der Seeräuberei 1500 bis 2000 Dyaken kaltblütig hingeopfert zu haben, und die Versammlung vereinigte sich schließlich zu einer Petition, um das Parlament aufzufordern, die in diesem Kriege verübten Greuel zu untersuchen und das Blutgeld, welches kopfweise für getödtete Seeräuber bezahlt wird, abzuschaffen.

— Mit Gutta-Percha sind neuerdings in Stirling vor einer sachverständigen Kommission sehr glückliche Versuche angestellt worden in Bezug auf die Starke und Haltbarkeit dieses Materials. Es fand sich, daß es einem sehr bedeutenden Drucke besser widerstand, als starkes Leder.

— Der Jokey-Klub in London hat die vom Pascha von Aegypten angebotene Wette abgelehnt.

Aegypten.

Alexandrien, 16. Januar. Ruhe und Ordnung waltet im ganzen Lande. Der Pascha befindet sich noch immer in Cairo. — Die Prinzessin Marianne von Holland ist auf einem Regierungs-Dampfer nach Jaffa abgereist.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg, 5. Februar. In der Versammlung des Arbeiter-Vereins am 4ten d. Mts. wurde der bekannte Sozialist Grünhagen durch Zettelwahl mit 189 Stimmen zum Vertreter der sozialen Vereine der Provinz Preußen bei dem in diesem Monat in Leipzig stattfindenden Arbeiter-Congreß gewählt. Derselbe wird in diesen Tagen dorthin abgehen. (E. M.)

Aus Westpreußen, 6. Februar. Viel Aufsehen erregte dieser Tage bei Neufahrwasser das Einlaufen eines holzbeladenen Barkschiffes „Louise Charlotte" in den Hafen von Danzig. Dasselbe war, vom Capitain Levin geführt, von Hull gekommen und hatte trotz der inzwischen eingetretenen Kälte seinen Weg glücklich bis in die Gegend von Hela zurückgelegt, wo es am 27sten d. M. vom Lootsenpersonale gesehen wurde. Sturm und treibende Eisschollen wehrten ihm jedoch das weitere Vordringen. Am 30sten wurden vom Lootsenkommandeur Rasch Versuche gemacht, mittels eines kiellosen Kahnes jenes Schiff, das sich bereits bis auf drei Viertel Meilen dem Hafen von Danzig genähert hatte, über die Eisschollen fort zu erreichen; doch war es unmöglich, bei dem wirbelnden Sturme mit dem Bote weit in die See zu gehen. Als aber am 31sten der Capitain Levin die Nothflagge hißte, wagten 6 der gediegensten Lootsen sich auf dem kleinen Kahne in die eisbedeckte See hinein. Sie erreichten auf Tauwurfsweite das nothbedrängte Schiff, kletterten über die schwankenden Eisschollen hinweg an dasselbe hinan und leisteten mit ihrer frischen Arbeitskraft so Unbeschreibliches, daß unter dem Jubel der am Ufer zuschauenden Menge die „Louise Charlotte" schon um 4 Uhr Nachmittags an den westlichen Moolen Neufahrwassers ankern konnte. Die Rhederei dieses Schiffes (R. Seeger u. Co.) hat 2 Prämien für die 6 Lootsen ausgestellt. (K. Z.)

Magdeburg, 11. Februar. Was zu befürchten stand, ist leider eingetroffen! Bei Liebars oberhalb Schönhausen im zweiten Jerichowschen Kreise hat die Elbe in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. die Deiche ihres rechten Ufers durchbrochen und gewaltige Wassermassen, aus ihrem alten Bette verdrängt, strömen fessellos der Havel zu, welche letztere weiter unten die widerspenstigen Fluthen dem kaum zu bändigenden Mutterstrom zurückbringt. Man kann annehmen, daß gegen eine Quadratmeile des umliegenden flachen Landes überschwemmt ist. Dabei ist erst ein kleiner Theil der Eisstopfung, und zwar von Scharpenlohe bis Wittenberge, zwar gewichen, der größere Theil — noch über 2 Meilen — zwischen Sandau und Scharpenlohe steht aber noch unbeweglich und kann möglicherweise größeres Unglück herbeiführen. Die Communikation auf der Chaussee zwischen Jerichow und Sandau ist unterbrochen und man weiß noch nicht, wie lange diese Störung des Verkehrs dauern wird. Geschehen ist Alles, um die durchbrochenen Deiche zu erhalten, was irgend geschehen konnte. Die Behörden haben mit unausgesetzter Anstrengung alle Maaßregeln getroffen, um dem Durchbruche vorzubeugen, allein vergeblich; die Wassermassen waren zu gewaltig. Ob der heftige Sturm oder die Eisstopfung, oder die Coupirung bei Wittenberge, oder alles dies zusammen Ursache des Durchbruchs gewesen, vermag man nicht zu ergründen, wenigstens gegenwärtig noch nicht. (Const. Z.)

— Das Eis der Oder im Oderbruch ist trotz des anhaltenden Thauwetters noch nicht aufgebrochen, dasselbe wurde vielmehr noch am 11ten an einigen Stellen mit Fuhrwerk passirt. Man erwartet aber bei dem starken Winde, welcher jetzt herrscht, stündlich das Aufgehen des Eises und befürchtet, wegen der enormen Stärke desselben, diesmal großes Unglück. Die betreffenden Dorfschaften haben schon alle möglichen Vorkehrungen getroffen, und sich namentlich mit einer Menge kleiner Kähne versehen. Der Wasserstand der Oder ist noch ziemlich niedrig, das Wasser ist aber bereits im Steigen begriffen, und namentlich ist es am 12ten im Oderbruch schon um einen Fuß gestiegen.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat $1\frac{1}{2}$ sgr.; frei in's Haus: $2\frac{1}{2}$ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 38. Donnerstag, den 14. Februar. 1850.

Ausgabestellen: bei dem Destillateur Radtke, Bollenstraße No. 695, bei Louis Sahlfeldt, Oberwiek.

Einpassirte Fremde.

Den 12. Februar.

Hotel de Prusse. Frau v. Bönigk, Kaufm. Krüger aus Berlin.

Hotel de Russie. Geh.-Rath Baron Senfft von Pilsach aus Gramenz; Gutsbesitzer Graf Carmer, Oberst-Lieut. v. Treskow aus Schlesien.

Drei Kronen. Partikulier v. Karowski aus Gnoynow; Hütten-Inspektor Thometzeck aus Baldonhütte; Kaufleute Lewin aus Berlin, Witzel aus Frankfurt a. O., Müller aus Königsberg i. Pr.; Bäckermstr. Lessig aus Wurzen.

Hotel du Nord. Assessor Braun aus Putbus; Partikulier Neumann aus Landsberg a. d. W.; Kaufleute Pudor aus Berlin, Berger aus Köln; Oekonom Bundt aus Stargard.

Hartwigs Hotel. Kaufleute Botstein, Freischmidt aus Berlin.

Innere Mission.

Heute Abend öffentlicher Vortrag in der Aula des Gymnasiums vom Predigtamts-Candidat Schwencker.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Wegen einer Reparatur der Zugklappen der Baumbrücke wird die Passage über dieselbe am 15ten d. Mts. bis zur Beendigung der Arbeit gänzlich, also auch für Fußgänger, gesperrt werden.

Stettin, den 12ten Februar 1850.

Königliche Polizei-Direktion.

Hessenland.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Pfandleihers L. Primo dahier sollen die bei demselben niedergelegten, seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Leinenzeug, Betten rc.,

am 22sten April c. und an den folgenden Tagen, jedesmal von 9 Uhr Vormittags ab, in dem Geschäftslokale des Pfandleihers Primo,

durch den Herrn Kommissions-Rath Reisler öffentlich versteigert werden.

Demgemäß werden alle diejenigen, welche bei dem rc. Primo Pfänder, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, niedergelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder, falls sie gegen die kontrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gerichte zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfänder verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Primo wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß aber an die Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die kontrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Stettin, den 30sten Januar 1850.

Königliches Kreis-Gericht.

Heilsame Erfindung.

Hümmert's

Pollutions-Verhütungs-Instrument,

welches, ohne im Geringsten Unannehmlichkeiten oder nachtheilige Folgen für die Gesundheit herbeizuführen, durchaus keine Pollution zulässt. Die Wahrheit dieser Aussage ist durch vielfache Erfahrungen bestätigt und durch Zeugnisse der berühmtesten Aerzte, als von Herrn Prof. Dr. Braune, Herrn Prof. Dr. Carus, Herrn Prof Dr. Cerutti zu Leipzig, Herrn Geh. Med.-Rath Dr. v. Blödau zu Sondershausen und vielen Anderen dargethan, weshalb ich mich jeder weiteren Empfehlung enthalte — Gegen portofreie Einsendung des Betrages erhält man Instrument nebst Gebrauchs-Anweisung vom Unterzeichneten zugeschickt.

1 Instrument in feinem Neusilber	mit Suspensorium	5 Thlr. Pr. Cour.
1 " " " Messing		4 " " "
1 " " " Holz		3 " " "

C. Filler in Bleicherode bei Nordhausen.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Die Erben des Matrosen Carl Friedrich Marx, welcher, am 23sten November 1811 zu Duchow bei Stettin geboren, im Jahre 1831 nach Amsterdam in See gegangen und angeblich in St. Thomas verstorben ist, haben auf dessen Todes-Erklärung angetragen.

Derselbe, für den sich in unserm Depositorio 135 Thlr. 22 sgr. 5 pf. Eltern-Erbe befinden, oder die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben werden daher aufgefordert, sich bei uns binnen 9 Monaten, spätestens in dem auf

den 29sten Mai 1850

vor dem Obergerichts-Assessor Niemann an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls auf dessen Todes-Erklärung erkannt und sein Vermögen den legitimirten Erben ausgeantwortet werden wird.

Pölitz, den 29sten Juli 1849.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission I.

Proclama.

Auf den Antrag des Drechslermeisters C. F. Ahrens hierselbst ist über dessen Vermögen das Diskussions-Verfahren, unter Sistirung der Partikular-Klagen, eröffnet worden, und werden daher die Gläubiger des rc. Ahrens zur ordnungsmäßigen Anmeldung und Verificirung ihrer Forderungen an denselben in einem der Termine:

den 26sten dieses, den 12ten und 26sten künftigen Monats, Morgens 10 Uhr,

bei Strafe der Präklusion hierdurch vorgeladen.

Das zur Debitmasse gehörige, an der Kuhstraße sub No. 25 hierselbst belegene Wohnhaus c. p. soll in diesen drei Terminen zum Verkauf aufgeboten werden, weshalb Bietungslustige dazu geladen werden und auch die Gläubiger sich in dem letzten Termine, um sich über die Ertheilung des Zuschlages, eventuell über die sonst mit dem Hause und überhaupt in Betreff der Masse zu treffenden Maßregeln zu erklären, unter dem Präjudiz einzufinden haben, daß die Nichterscheinenden in den Beschluß der anwesenden Mehrheit consentirend werden erachtet werden.

Greifswald, den 7ten Februar 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

(L. S.) Dr. Teßmann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Eine

General-Versammlung des Vereins der Wasserfreunde findet am **Donnerstag den 14. Februar, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr,** im kleinen Saale des Schützenhauses statt.

Zweck: interessante Mittheilungen über das bisherige Wirken des Comité's und Berathung neuer Statuten.

Nicht-Mitglieder haben freien Zutritt.

Das Comité des Vereins.

Stettiner Speicher-Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire werden hiermit zu der statutenmäßigen General-Versammlung

am 1sten März c., Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Herrn Gustav Wellmann eingeladen.

Die Direktion.

Wiesenthal. G. Wellmann. C. Metzenthin. H. Ludendorff. C. A. Schulze.

In der Jakobi-Kirche:

Am Freitag, den 15ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, hält die Passionspredigt:

Herr Prediger Fischer.

Provinzielles.

Stralsund. Sitzung des Schwurgerichts vom 4. Februar. Auf der Bank der Angeklagten sitzen folgende 16 Personen, die des Verbrechens des Aufruhrs oder der Theilnahme an demselben, so wie verschiedener bei Gelegenheit desselben begangener strafbaren Handlungen beschuldigt sind: Schuhmacher Peemüller aus Richtenberg, Zesener Blandow, Schiffszimmerlehrling Ramelow, Arbeitsmann Gruel, Maurergeselle Lülow, Zesener Gruel, Zesener Ernst Andreas Mahnke, Zesener Daniel Mahnke, Matrose Burmeister, zwei Seefahrer Rehfeld von hier, Steuer-Inspektor Spruth von Bergen, Kartenfabrikarbeiter, jetzt Panorama-Besitzer Schneider, Schneider Graue, Strandträger Hausen, Graveur und Schwimmlehrer Kase.

Eine zweite Anklage gegen den Steuer-Inspektor Spruth lautete noch besonders dahin, aufrührerische Druckschriften unter Amtssiegel verbreitet zu haben. — Als Vertheidiger fungiren Justizrath Vogeler aus Berlin und Dr. Ziehm aus Bergen.

Die Anklage gründet sich auf die am 19. November 1848 bei Einkleidung der Landwehr vorgefallenen Excesse. Am Morgen des gedachten Tages hatten mehrere Personen dem Major v. Düring, jedoch nicht unziemliche Vorstellungen gegen die Einkleidung der Landwehr gemacht, waren aber abgewiesen. Die Einkleidung begann; es rottete sich aber eine Menge Leute zusammen und riß den eingekleideten Wehrmännern die Monturstücke ab. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr befahl v. Düring, die Einkleidung zu unterlassen und ließ das Materialienhaus, für das er fürchtete, von dem Stamm seines Bataillons besetzen. Die Thore wurden von der tobenden Menge erbrochen, die Fenster zerschlagen, eben so die vor dem Gebäude stehenden Schilderhäuser. Es wurde Bürgerwehr und Militair requirirt, und so die Ruhe hergestellt. Am folgenden Tage ging die Einkleidung der Landwehr vor sich. Die genannten Angeklagten werden nun beschuldigt, sich auf verschiedene Weise bei diesem Tumult und Aufruhr, durch den am ersten Tage die Einkleidung der Landwehr verhindert sein soll, betheiligt zu haben.

— Vom 5. u. 6. Februar. Das Zeugenverhör ergiebt gegen die einzelnen Angeklagten mit Ausnahme von Graue, den Gebrüdern Rehfeld und dem Obercontrolleur Spruth so ziemlich die Wahrheit der in der Anklage

wider sie enthaltenen Thatsachen. Obercontrolleur Spruth that durch seine Entlastungszeugen dar, daß das ihm zur Last gelegte Vertheilen von Geld an die Landwehrmänner sich auf einen Fall beschränke, wo ein früher unter seinem Commando gestandener Wehrmann ihm seine und seiner Familie Noth geklagt, und Spruth ihm dann ein Stück Geld gegeben mit dem Bedeuten, er solle sich dafür sättigen und dann einkleiden. Die Belastungs-Zeugen Gebr. v. Boltenstern hatten das Geldaustheilen von einem Fenster aus gesehen und der Zeuge Dudy wurde als unglaubhaft bezeichnet, da er früher als Landwehrmann öfter von dem Angeklagten bestraft war. Die vernommenen Landwehrmänner sagten aus, der Angeklagte habe sie auf dem Markte zur Folgsamkeit ermahnt, u. A. namentlich auch zu dem Lieutenant Schneider geäußert, die Schuld der Widerspänstigkeit liege meistens an den jungen Offizieren, welche mit den Leuten nicht umzugehen wüßten, wenn er selbst nur eine Uniform dort hätte, getraue er sich die sämmtliche Mannschaft in kurzer Zeit zum Gehorsam zu bringen. Der zweite Anklagepunkt gegen den Obercontroleur Spruth lautet auf Mißbrauch des Amtssiegels, indem er ein Plakat, „die Demokraten Berlins an ihre Brüder, die Soldaten", unter Amtssiegel zum Auslegen in ein Wirthshaus nach Sagard gesandt habe, damit es namentlich der demnächst zusammenzuziehenden Landwehr und Reserve bekannt werde. Der Angeklagte giebt die Thatsache zu, daß das begleitende Schreiben von seiner Hand sei, behauptet aber, sich des ganzen Vorfalles nicht zu entsinnen, da er zu der Zeit der That in Folge von Krankheit geistesabwesend gewesen sei. Der behandelnde Arzt Dr. Wenzel bestätigte dies, der Dr. v. Pommer-Esche dagegen hielt den Brief für in einem Augenblick geschrieben, in dem der Angeklagte anscheinend seiner Sinne mächtig gewesen, wenn auch in einem Mittelzustande zwischen geistiger Klarheit und Unklarheit, der die Zurechnungsfähigkeit des Handelnden mehr oder weniger ausschließe.

— Vom 8. Februar. Die Herren Aerzte, zu denen noch zwei andere gerufen wurden, kamen nur darin zu einer Einigung, daß der Angeklagte das fragliche Begleitschreiben in einer fieberfreien Zeit geschrieben habe. Nach dem Plaidoyer des Herrn Staatsanwalts wie der Herren Vertheidiger Dr. Kirchhoff, Ziehm und Justizrath Vogler aus Berlin, wurden die Angeklagten Peemüller, Gebr. Mahnke, Blandow und Hausen (dieser mit dem mildernden Umstand der Trunkenheit) der Theilnahme am Aufruhr für schuldig, dagegen die Angeklagten Ramelow, die beiden Gruel, Lülow, Burmeister, die beiden Rehfeldt, Graue, Schneider, Kase und Spruth der Theilnahme am Aufruhr für nichtschuldig erklärt. Wegen des zweiten dem Angeklagten Spruth zur Last gelegten Verbrechens durch Verbreitung eines aufrührerischen Plakats unter Amtssiegel wurde derselbe mit 7 gegen 5 Stimmen für schuldig erklärt. In diesem Falle nun steht den Richtern die Bestätigung oder Verwerfung des Geschwornen-Spruches zu. Der Gerichtshof aber verwarf dies Urtheil und erklärte den Angeklagten auch in diesem Fall für unschuldig. Das Urtheil lautet gegen die Gebrüder Mahnke auf 3 Jahre, gegen Blandow und Peemüller auf 1 Jahr, gegen Hausen auf ½ Jahr Zuchthausstrafe, jedoch mit Beibehaltung der National-Kokarde. (Greifsw. Wochenbl.)

Vermischtes.

Köln, 11. Februar, Vormittags. Der Rhein tritt nur sehr langsam in sein Bett zurück; seit gestern früh ist er durchschnittlich nur einen halben Zoll in der Stunde gefallen. Sein jetziger Stand beträgt noch immer 22 Fuß 7 Zoll rhein. Pegel, so daß alle hiesigen Werfte noch nicht wasserfrei sind. Laut Berichten vom Oberrhein hat das Abnehmen dort ebenfalls sehr langsam stattgefunden, und stand das Wasser gestern Abend 7 Uhr zu Coblenz 20 Fuß rhein. Pegel.

Worringen, 8. Februar. Heute besuchten die Herren Regierungs-Präsident v. Möller, Regierungsrath Zwirner und Wasserbau-Inspektor Schwedler unser unglückliches Worringen und haben dasselbe, indem sie sich von dem hier herrschenden Elende und der unbeschreiblichen Noth der armen Ueberschwemmten überzeugten, gewiß mit tiefbetrübtem Herzen verlassen. Zwei steinerne zweistöckige Häuser wurden durch den vom Sturme gepeitschten dahinbrausenden Strom so unterwühlt, daß sie spurlos in der Fluth versanken. Eben so erging es mehreren Scheunen und Ställen, und das eigentliche Verderben an Gebäulichkeiten sowohl wie an Ländereien wird erst nach dem Verschwinden des Wassers ersichtlich sein.

— In der Nacht vom 5ten zum 6ten Februar ist der Maasdeich von Gastel und Escharen bei Grave (Holland) durchgebrochen; die beiden genannten Dörfer wurden ganz und gar überschwemmt. Zwischen Eck, Wiel und Maurik saß auf dem Unterrheine nach Berichten vom 7. Februar das Eis noch fest. Im Uebrigen waren die Eingänge der verschiedenen Flüsse glücklicher abgetrieben, als man früher hoffen zu können glaubte. Das Wasser ist mehrentheils im Fallen.

Oppenheim, 6. Februar. Der Rhein-Damm ist heute früh um 10 Uhr in der Gegend, wo ehemals das Dorf Rudolsheim stand, gebrochen. Die Oeffnung in 300 bis 400 Fuß breit, und das Wasser ergießt sich mit großer Gewalt in die Rhein-Ebene, so daß dieselbe nebst den Orten Guntersblum und Dienheim einer totalen Ueberschwemmung ausgesetzt ist. Wir sind in Oppenheim eben damit beschäftigt, im Einverständnisse mit der Bau-Behörde den Damm in hiesiger Gemarkung um drei Fuß niedriger zu machen, durch welche Maßregel das Wasser in den überschwemmten Ortschaften gleichfalls um 3 Fuß fallen wird (durch Zurückströmen desselben in den Rhein?). Die hiesige Vorstadt steht schon seit drei Tagen unter Wasser; bis morgen früh aber wird die ganze Umgegend von den Fluthen bedeckt sein.

Getreide-Berichte.

Stettin, 13. Februar.

Weizen, 48–53 Thlr. bez.

Roggen, pro Frühjahr für 82pfünd. 26 Thlr., für 86pfünd. $26\frac{3}{8}$ Thlr, pro Juni—Juli für 82pfünd. $27\frac{1}{2}$—27 Thlr., und für 86pfd. $28\frac{1}{2}$—28 Thlr. bezahlt.

Gerste, für schles. auf Lieferung 23 Thlr. bez.

Hafer, $15\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Erbsen, 30—36 Thlr.

Rübsen, Sommersamen auf Lieferung pro Februar 64 Thlr. bez.

Rüböl, rohes, pro Februar $12\frac{5}{6}$ Thlr., pro Febr.—März $12\frac{2}{3}$ Thlr., pro April—Mai $12\frac{5}{24}$ Thlr., und pro September—Oktbr. 12 Thlr. bez.

Spiritus, roher, in loco $26\frac{1}{8}$ % ohne Faß, pro Frühjahr $25\frac{1}{2}$ % bez.

Zink, schles., $5\frac{1}{6}$ Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Landmarkt-Preise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
44 a 47	27 a 28	20 a 22	16 a 17	30 a 32 Thlr.

Berlin, 13 Februar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50—55 Thlr.

Roggen, in loco und schwimmend $26\frac{1}{2}$ — 28 Thlr., pro Frühjahr 26 Thlr. Br., $25\frac{7}{8}$ u $\frac{7}{8}$ bez., pro Mai—Juni $26\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $26\frac{1}{4}$ u $\frac{1}{2}$ bez, $26\frac{1}{4}$ G., pro Juni—Juli $27\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 27 bez. u. G.

Gerste, große, in loco 22—24 Thlr., kleine 19—21 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Thlr., pro Frühjahr für 50pfünd. 16 Thlr. Br.

Erbsen, Kochwaare 32—40 Thlr., Futterwaare 29—32 Thlr.

Rüböl, in loco $13\frac{5}{12}$—$13\frac{1}{3}$ Thlr., pro Febr. $13\frac{1}{6}$ u. $\frac{1}{4}$ Thlr. bez., $13\frac{1}{4}$ Br., $\frac{1}{6}$ G., pro Februar—März $12\frac{11}{12}$ u. $\frac{7}{8}$ Thlr. Br, $12\frac{7}{8}$ bez., $\frac{3}{4}$ G., pro März—April $12\frac{2}{3}$ Thlr. bez. u. Br., $12\frac{5}{8}$ G., pro April—Mai $12\frac{2}{3}$ u $\frac{7}{12}$ Thlr. bez., $12\frac{5}{8}$ Br., und pro Mai—Juni $12\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Br., $12\frac{5}{12}$ G.

Leinöl, in loco $11\frac{3}{4}$ Thlr., pro März—April $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{8}$ G., und pro April—Mai $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{4}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß $13\frac{3}{4}$ Thlr. bez., mit Faß $13\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{2}$ G., pro Febr.—März $13\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{2}$ G., pro März—April 14 Thlr. Br, $13\frac{3}{4}$ G., pro April—Mai $14\frac{1}{8}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{12}$ bez. u G., pro Mai—Juni $14\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{3}$ G., pro Juni—Juli 15 Thlr. bez. u. Br., pro Juli—August $15\frac{2}{3}$ u. $\frac{1}{3}$ Thlr. verk., $15\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{2}$ G.

Berliner Börse vom 13 Februar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	$107\frac{1}{2}$	—		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	96	$95\frac{1}{2}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{8}$	$88\frac{5}{8}$		Kur-&Nm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	96	
Sech. Präm-Sch.	—	$104\frac{3}{4}$	$104\frac{1}{4}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	105	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	96	95	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$						
Grosh. Posen do.	4	$101\frac{3}{8}$	-		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{7}{8}$		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{7}{12}$	$12\frac{1}{12}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	$95\frac{1}{8}$	
do. b. Hope 3. 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$81\frac{1}{4}$	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	$121\frac{1}{8}$	—	
do. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	111	—		Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatz-O.	4	$80\frac{3}{8}$	$79\frac{7}{8}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$33\frac{3}{4}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$94\frac{1}{8}$	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	$18\frac{3}{4}$	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	96	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$94a93\frac{3}{4}$ bz.
do. Hamburg	4	—	81 B. $80\frac{3}{4}$ G.
do. Stettin-Stargard	4	—	$107\frac{1}{4}$ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	66 bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	$144\frac{1}{2}$ G.
do. Leipziger	4	10	221
Halle-Thüringer	4	2	$66a\frac{1}{4}$ bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{7}{8}a96$ bz.
do. Aachen	4	5	$45\frac{1}{2}$ B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	—
Steele-Vohwinkel	4	—	33 B.
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{3}{4}a\frac{1}{2}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	29 B.
Oberschles. Litr. A	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$106\frac{3}{4}$ B.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$104\frac{3}{4}$ B.
Cosel-Oderburg	4	—	$62\frac{1}{2}$ G.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	73 bz.u G.
Bergisch-Märkische	4	—	$44\frac{1}{2}$ B.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{5}{8}$ bz.u B.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$44\frac{1}{4}$ a $44\frac{3}{8}$ bz.

Prioritäts-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt	4	$95\frac{3}{4}$ G.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$ B.
do. Potsd.-Magd.	4	$94\frac{1}{4}$ B.
do. do.	5	$102\frac{1}{2}$ B
do. Stettiner	5	$105\frac{1}{4}$ B.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{8}$ bz.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ bz.u G
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Priorität.	4	90 B.
do. Stamm-Prior.	4	$77\frac{1}{2}$ B.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	$95\frac{3}{4}$ B.
do. do.	5	$104\frac{1}{2}$ B.
do. III. Serie.	5	$103\frac{3}{8}$ bz.u G.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	$97\frac{1}{4}$ G.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	—
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	$34\frac{1}{2}$ B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	13	329,13'''	331,12'''	331,06'''
Thermometer nach Réaumur.	13	— 0,2°	+ 2,1°	— 0,6°